Kirchenburg Frammersbach

Einige massive Mauerstrukturen im Umfeld der Pfarrkirche St. Bartholomäus in Frammersbach weisen noch heute auf die einstige Kirchenburg an dieser Stelle hin. Der Ursprung der Befestigung geht eventuell auf das 14. Jahrhundert zurück, wobei die tatsächliche Entstehungsgeschichte der Kirchenburg immer noch unklar ist. Sicher ist hingegen, dass es 1559 zu umfassenden Umbaumaßnahmen der Kirche kam.

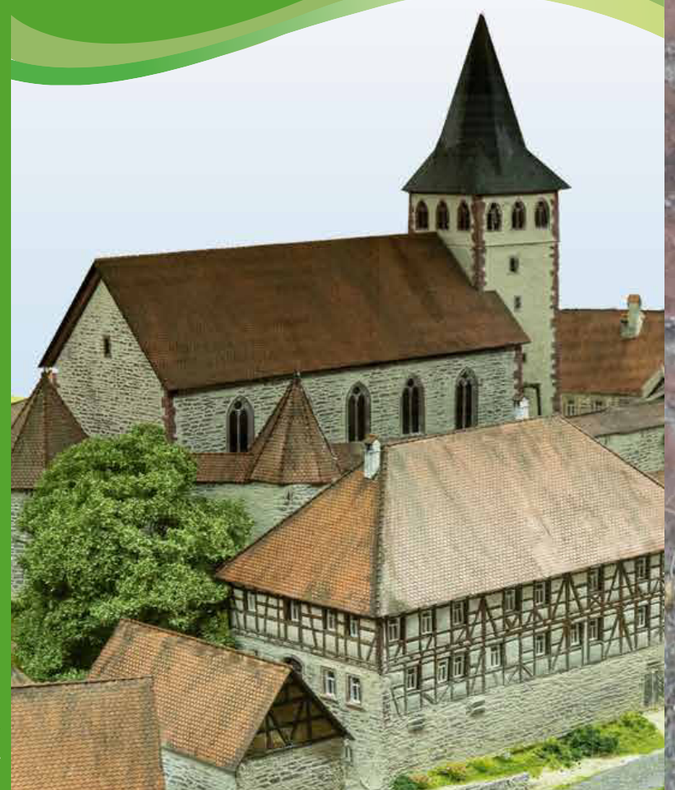
Fast 300 Jahre später musste das Kirchenschiff wegen Baufälligkeit vollständig abgerissen werden und wurde daraufhin zwischen 1847 und 1850 mit neogotischem Langhaus errichtet. 1846 bis 1849 wurde der Schutzgraben der Befestigung im Zuge des Kirchenerweiterungsbaus verfüllt und mit Stützmauern gegen Süden hin abgeriegelt. Die gesamte ehemalige Kirchenburganlage ist auf dem Urkataster von 1846 noch zu sehen. Man erkennt im Grundriss die alte Kirche mit Turm, die umfassende Kirchhofsmauer und zur Bergseite hin fünf aus der Mauer vorspringende Rundtürme sowie den Graben davor. Letzterer wurde bereits 1667 urkundlich erwähnt.

Gegen Ende der 1990er-Jahre wurden die Kirche im Inneren und die Orgel umfassend saniert und umgestaltet. An Ruinenresten sind heute noch der Unterbau des Kirchturmes, ein Rest der Umfassungsmauer sowie ein Turmstumpf im Süden der Kirche erhalten.

Das Kirchenschiff und der Chor der heutigen Pfarrkirche St. Bartholomäus in Frammersbach. Foto: B. Büdel

BURGLANDSCHAFT
SPESSART UND ODENWALD

Kirchenburg
Frammersbach



IMPRESSUM
Herausgeber und Kontakt: Burglandschaft e.V.
Bildungs- und Informationszentrum Burglandschaft (BIB)
Elsavastr. 83, 63863 Eschau
Tel.: 09374 97929-46, E-Mail: info@burglandschaft.de

1. Aufl. 2023, 6000 Stück

www.burglandschaft.de

Das Projekt wird gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER), sowie durch die Unterfränkische Kulturstiftung des Bezirks Unterfranken.

Das ist die Burglandschaft

Zahlreiche Burgen, Schlösser und Ruinen, aber auch Wehrkirchen, Klöster, Ringwallanlagen und Stadtbefestigungen bilden ein einzigartiges Netzwerk: die Burglandschaft. Das Informationsangebot gibt einen Überblick über die vielfältigen Möglichkeiten kultureller Entdeckungen in der Region. Darüber hinaus bietet es ansprechende und zugleich fachlich fundierte Informationen zu den einzelnen Denkmalen.

Auf Initiative des Unterfränkischen Instituts für Kulturlandschaftsforschung an der Universität Würzburg – Archäologisches Spessart-Projekt e.V. (ASP) im Jahr 2011 gegründet, ist das Netzwerk als "Burglandschaft e.V." seit 2017 ein gemeinnütziger Verein. Vom Bildungs- und Informationszentrum Burglandschaft (BIB) in Eschau aus wird die überregionale Zusammenarbeit koordiniert. Ziel ist die gemeinschaftliche Inwertsetzung und Bewerbung historisch bedeutender Profan- und Sakralbauten.

Das BIB im historischen Rathaus in Eschau. Foto: Burglandschaft

Die Burglandschaft wartet darauf, von Ihnen entdeckt zu werden. Erleben Sie eine abwechslungsreiche Zeitreise in die vielseitige Kulturlandschaft Spessart und Odenwald.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Zwei Kulturwanderwege

In und um Frammersbach gibt es gleich zwei Kulturwanderwege des Archäologischen Spessart-Projektes. „Bei den Frammersbacher Fuhrleuten“ ist der erste europäische Kulturweg im Spessart, der im Jahr 2000 angelegt wurde. Frammersbach ist vor allem durch seine Fuhrleute bekannt, die seit dem 15. Jahrhundert in ganz Europa unterwegs waren. Das Frammersbacher Fuhrmann- und Schneidermuseum im Ortsteil Herbertshain ist Start- und Endpunkt dieses Kulturwanderweges.

Blick in das Rinderbachtal mit typisch tief eingeschnittenem Wiesenbach, Lebensraum für seltene Algen, Moose und Flechten. Foto: Burkhard Büdel

Der Kulturweg „Wiesenbewässerung“ durch das Rinderbachtal beginnt am Parkplatz „Naturpark“, wenige Meter rechts nach der Frammersbacher Brauerei. 2011 wurde das Rinderbachtal unter Naturschutz gestellt, da man im Bereich der Wässerwiesen eine außergewöhnliche Flora und Fauna vorfindet. Die heutige Gestalt dieser Kulturlandschaft entstand durch eine intensive Bewirtschaftung von Wald und Wiesen. Die Sternschanze bildet eine Aufenstation dieses Kulturweges.

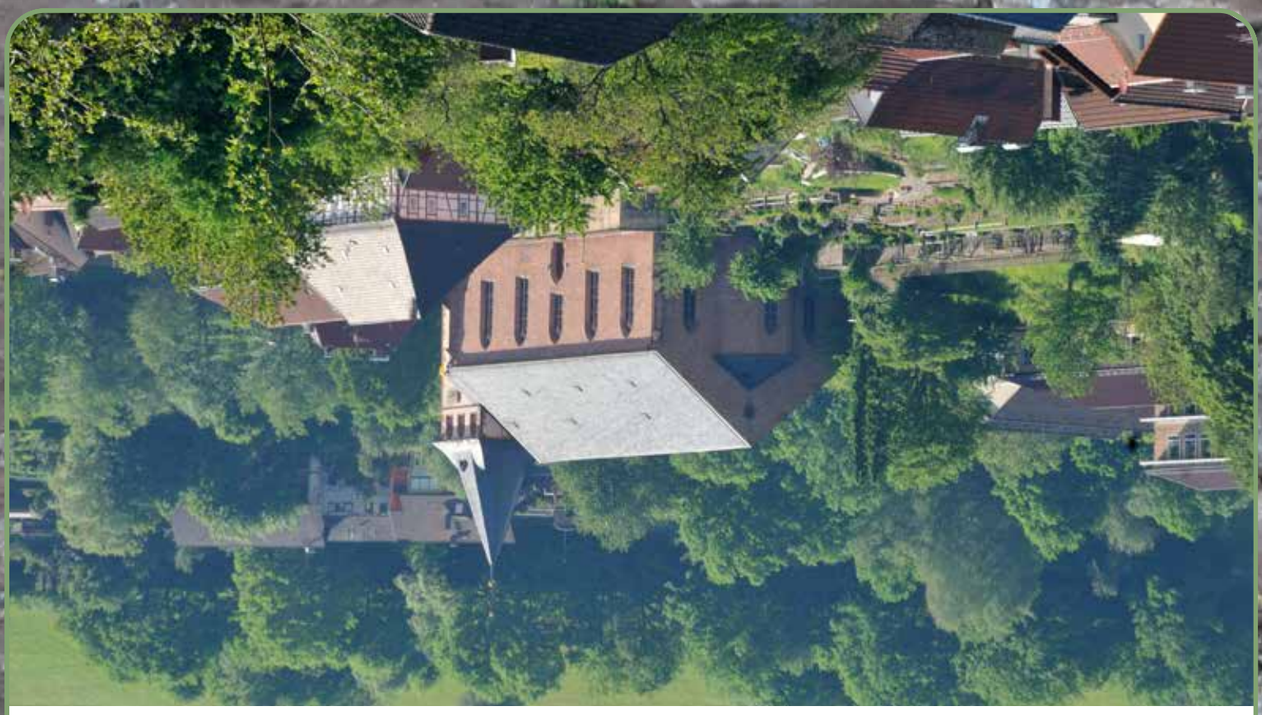
Folgen Sie jeweils der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund:

Weitere Informationen zu den Kulturwegen unter: www.spessartprojekt.de

Impressionen von Kirchenbauten in und um Frammersbach

Neben der ehemaligen Kirchenburg im Ortskern von Frammersbach gibt es etwas abseits im nahegelegenen Wald eine Kreuzkapelle, vermutlich aus dem 14. Jahrhundert. Diese wurde im Jahr 1506 erweitert und 1681 in ihren heutigen Zustand vollendet. Zu Fuß ist die Kreuzkapelle vom Ort aus in weniger als einer Stunde zu erwandern.

Die Kreuzkapelle in verschiedenen Ansichten (oben) mit Blick in das Innere (mitte) und Panoramablick von West-Südwest auf die Kirchenburg in Frammersbach. Fotos: Burkhard Büdel



The fortified church

Some massive wall structures in the vicinity of the parish church of St. Bartholomew in Frammersbach still point to the former fortified church on this site. The origin of the fortification possibly goes back to the 14th century, although the actual history of the origin of the church castle is still unclear. What is certain, however, is that the church underwent extensive reconstruction work in 1559.

Almost 300 years later, the nave had to be completely demolished due to dilapidation and was then rebuilt with a neo-Gothic nave between 1847 and 1850. From 1846 to 1849, the protective moat of the fortification was filled in as part of the church extension and sealed off with retaining walls to the south. The entire former fortified church complex can still be seen on the original cadastre of 1846. The ground plan shows the old church with tower, the extensive churchyard wall and five round towers protruding from the wall on the mountain side, as well as the moat in front of it. The latter was mentioned in documents as early as 1667.

Towards the end of the 1990s, the interior of the church and the organ were extensively renovated and redesigned. Today, the remains of the ruins include the substructure of the church tower, a remnant of the surrounding wall and a tower stump in the south of the church.

The church tower of St Bartholomew's in September 2020. Picture: Burkhard Büdel

Das Modell

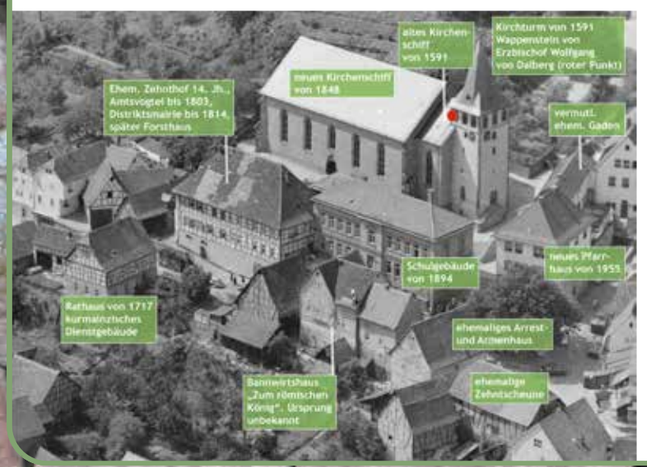
Ausgehend von der durch Dr. Christian Büdel, auf Basis der amtlichen 3D-Geländemodelldaten und der Urkatasteraufnahme von 1846, rekonstruierten Topographie wurden zunächst Gelände und Bausituation konzipiert. Darauf modellierte Dr. Jürgen Jung (Burglandschaft) unter Mithilfe von Prof. Dr. Burkhard Büdel (Konzeption, Bäume, Figurenbemalung), Museums- und Geschichtsverein Frammersbach) das Modell der Kirchenburg im Maßstab 1:87 (Modelleisenbahn H0) im Zustand der Zeit nach dem Umbau von 1591. Das Modell wird im Fuhrmann und Schneider Museum Frammersbach ausgestellt. Gefördert wurde das Projekt durch den Deutschen Verband für Archäologie mit der Maßnahme NEUSTART KULTUR.

Das Urkataster von 1846, eingefärbt und mit Relief hinterlegt von Dr. Christian Büdel (oben) sowie das fertige Modell im Musuem (unten). Es sind der Kirchhof mit Wehranlage und der Halsgraben im Zustand unmittelbar nach dem Umbau von 1591zu erkennen. Foto: Burkhard Büdel

Die Frammersbacher Kirchenburg am Kirchberg

Die Frammersbacher Kirchenburg liegt strategisch eher ungünstig. An dem nach Norden hin ansteigenden Heuberg ist sie leicht einzusehen und wohl mit Fernwaffen auch gut zu bekämpfen. Das Mauerwerk ist relativ schwach und es gibt keine Hinweise auf seitliche Schießscharten an den Kulissentürmen um von dort aus die Mauer zu verteidigen. Allerdings stellt der breite und tiefe Graben ein bedeutendes Hindernis dar. Prinzipiell findet man derartige Merkmale öfters bei fränkischen Wehrkirchen, Wehrkirchhöfen und Kirchenburgen. Diese waren ausreichend um umherziehende, marodierende Truppen von Plünderungen abzuhalten, nicht aber, um ernsthaften Angriffen mit Geschützen standzuhalten. In der Regel wurden diese Anlagen nicht durch in Burg- und Festungsbau erfahrene Baumeister gebaut.

Doch warum gab es überhaupt so viele wehrhafte Kirchen und Kirchenburgen? Hussiteneinfälle, der Erste Markgrafenkrieg (1449/50) und das Vordringen Osmanischer Truppen führten im süddeutschen Raum (Bayern, Franken, Hessen, Thüringen, Schwaben, Pfalz, Baden und Elsass) dazu, dass während des 15. Jahrhunderts zahlreiche Kirchen, auch auf Anweisung der Landesherren, befestigt wurden. Sie dienten als Zufluchtsorte für die ländliche Bevölkerung samt ihrer Habe. Es lassen sich drei Typen definieren:



Ansicht des Kirchbergs um 1899. Auch damals noch der höchste Punkt des Ortes. Postkarte: Sammlung Armin Rüppel

- Von einer **Wehrkirche** spricht man, wenn die Kirche selbst Wehreinrichtungen aufweist und damit wehrhaft ausgestaltet ist. Sie ist nicht von einer Wehrmauer umgeben.
- Viele als Kirchenburg bezeichnete Anlagen entsprechen tatsächlich einem **Wehrkirchhof**. Dies ist eine Kirche, deren Kirchhof von einer mit einem Wehrgang versehenen Ummauerung umgeben ist. Ein Torturm kann vorhanden sein.
- Der Begriff **Kirchenburg** ist ein umgangssprachlich verwendeter Begriff, der zumeist auch auf Wehrkirchhöfe angewendet wird. Bei einer Kirchenburg ist neben einem Torturm auch eine Wehrmauer mit Wehrgängen und Wehrtürmen vorhanden. Diese Elemente verleihen ihr einen burgartigen Charakter.

Links: Der Kirchberg, 1960, Foto: Markt Frammersbach, bearb. Rechts: Eine Schlüsselscharte im Kulissenturm. Foto: Burkhard Büdel

Fuhrmann und Schneider Museum

Das Furmann und Schneider Museum wurde 2003 von der Marktgemeinde Frammersbach in einem eigens dafür angekauften Wohnhaus aus vermutlich dem späten Mittelalter im Ortsteil Herbertshain eingerichtet und stellt seitdem die reichhaltige Ortgeschichte dar. Das Museum wird von dem Museumsverein der Marktgemeinde Frammersbach e.V. betreut.

Eine Fuhrmann-Szene aus dem Modell in der Detailaufnahme.
Foto: Burkhard Büdel

Das Fuhrmannswesen und die Heimschneiderei prägten das Ortsbild über Jahrhunderte hinweg und sicherten den Bewohnern einen Wohlstand, der für die Region Spessart des 19. Jahrhunderts eher untypisch war. Darüber hinaus präsentiert das Haus einen Überblick über die neuesten Ergebnisse der historischen Forschung in Frammersbach. Auch das Burgmodell der Kirchenburg ist dort ausgestellt.

Das Fuhrmann und Schneider Museum.
Foto: Burkhard Büdel

Das Museum ist für Besucher von an jeden 2. Sonntag im Monat von 14 bis 16 Uhr geöffnet, oder nach Vereinbarung (Tel.: 09355/971211).

Weitere Informationen zum Fuhrmann und Schneider Museum unter: www.frammersbach.de

Die Sternschanze

Ein weiteres Frammersbacher Highlight ist die Sternschanze, eine 6-eckige, sternförmige Befestigungsanlage aus dem Dreißigjährigen Krieg. Im Herbst 2017 wurde diese wieder neu entdeckt. Heute ist von der ursprünglichen Sternschanze nichts mehr erhalten. Durch die Rodung des Areals wurden die sternförmigen Strukturen wieder sichtbar. Die Schanze war nach außen durch Gabionen (oder Schanzkörbe) gesichert, welche Gewehrbeschuss optimal abhalten konnten. Ob die Sternschanze von schwedischen Truppen erbaut wurde, ist unklar. Ebenso gut könnte es eine Befestigung der kaiserlichen Armee gegen die Schweden gewesen sein — eine sichere Zuordnung ist hier nach aktuellem Forschungsstand leider nicht möglich. Sicher ist hingegen, dass Frammersbach in den 1630er-Jahren von schwedischen Truppen besetzt war.

Die Sternschanze bei Frammersbach mit ihrem naturräumlichen Umfeld während des 17. Jahrhunderts. Rekonstruktion: Burglandschaft

Eine digitale Rekonstruktion der Sternschanze lässt diese wieder zu neuem Leben erwecken. Auch die damaligen naturräumlichen Gegebenheiten im Umfeld der Sternschanze werden durch die Rekonstruktion veranschaulicht. Seit 2021 befindet sich ein ausgeschilderter Weg mit Informationstafeln vor Ort, welcher Interessierten die Sternschanze umfassend darlegt. Außerdem gibt es zu der Anlage auch ein Faltblatt der Burglandschaft.

Weitere Informationen zur Sternschanze unter: www.burglandschaft.de

Ein baugeschichtlicher Überblick zur Kirchenburg

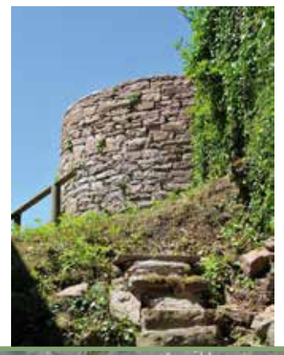
Baugeschichtlich gibt es viel zu entdecken. Ein Blick nach oben lohnt sich, denn es findet sich zum Beispiel das Wappen von Wolfgang von Dalberg mit Mainzer Rad und silbernen Lilien am Sandsteingewände des Fensters im obersten Turmgeschoss. Wolfgang, Kämmerer von Worms, genannt von Dalberg (*1537; †5. April 1601 in Aschaffenburg) war von 1582 bis 1601 Erzbischof und Kurfürst von Mainz, und somit Erzkanzler des Heiligen Römischen Reiches.

Wappen des Mainzer Bischofs oben am Turm mit der Jahreszahl 1591. Foto: Michael Friedel

Unten stehende Tabelle bietet einen Überblick zu den seit den ersten Einträgen in den Kirchenarchiven der Zeit um 1400 bekannten historischen Umbaumaßnahmen.

Zeit	Gesamtlänge	Länge Schiff	Breite Schiff	Höhe Schiff	Maße Turm	Höhe Turm
ca. 1400	25,5 m	18,0 m	9,0 m	k. A.	7,5 x 7,5 m	k. A.
1591	37,0 m	29,5 m	13,0 m	k. A.	7,5 x 7,5 m	31,8 m
1849	46,5 m	39,0 m	18,0 m	20,3 m	7,5 x 7,5 m	31,8 m

Tabelle der Bauphasen von Kirchenschiff und Turm (k. A. = keine Angaben, oben), der Kulissenturm an der Nordseite der Wehrmauer (unten links) und das Modell im Gesamtbild (unten rechts).
Tabelle und Foto unten links: Burkhard Büdel, Foto unten rechts: Ulrich Prantl



Die zweite Bauphase ist im Ur-Katasterplan von 1846 zu erkennen, im Kataster von 1848 bereits der Neubau des Kirchenschiffs. Die Abbildung zeigt beide Pläne übereinandergelegt und läßt die Vergrößerung des Schiffs deutlich erkennen.

Die Kirchenburg im Kataster von 1846 (schwarz) mit dem Katasterauszug von 1848 (hellgrau) überdeckt (links), eine mögliche Baustellensituation, wie sie im Modell dargestellt wird. Fotos: Burkhard Büdel

Der „Halsgraben" wurde beim Kirchenerweiterungsbau (1846-1848) aufgefüllt und mit Stützmauern gegen Süden in den Hof des alten „Würtzhauses" (Römischer König) abgeriegelt. Der Kirchgraben begann hier und umzog die Pfarrkirche im großen Bogen von Südwest, über Westen und Norden nach Osten. Er schnitt den Kirchhof vom Heuberg ab. Insgesamt war der Graben 78 m lang und 13 m tief. Im oberen Bereich wies er eine Breite von 23 m und im unteren Bereich von 5 m auf.

Öffnungszeiten und Informationen

Die Kirche ist ganzjährig frei zugänglich. Es finden regelmäßig Gottesdienste statt. Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

- Markt Frammersbach
  Marktplatz 3, 97833 Frammersbach
  Tel.: 09355/9712-1
  E-Mail: info@frammersbach.de
- Katholisches Pfarramt St. Bartholomäus
  Kirchberg 10, 97833 Frammersbach
  Tel.: 09355/900900
  E-Mail: pfarrei.frammersbach@bistum-wuerzburg.de

Wegbeschreibung

St. Bartholomäus befindet sich im Zentrum von Frammersbach (WGS 84: 50.063634, 9.468327) am Kirchberg 20. Parkmöglichkeiten gibt es am Marktplatz bzw. Rathaus ca. 5 Gehminten entfernt, dort befindet sich auch die Bushaltestelle „Marktplatz".

Weitere Informationen zur Kirchenburg St. Bartholomäus unter: www.burglandschaft.de

Fotos Titelseite: Burglandschaft, Titelbild: Ulrich Prantl, Anfahrtsskizze: Burglandschaft